Nr. 116. — Zweites Blatt.

Verantwortlicher Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Mittwoch, 10. März 1897.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidenbank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Der Marineetat.

In der Budgetkommission des Reichstages nahm gestern Nachmittag in der fortgesetzten Berathung des Marineetats wieder Referent Dr. Lieber das Wort. Er wolle auf die Ausführungen des Staatssekretärs Hollmann nicht näher eingehen, da dieser ja selbst zugegeben habe, daß der Flottenplan von 1873 vom Reichstage formell niemals genehmigt worden sei. Die Substituirung der Panzer W und X sei willkürlich und schließe eine erhebliche Vertheuerung in sich. Die Denkschrift von 1873 habe keinen Hochsee-Offensivkrieg ins Auge gefaßt, das müsse er Herrn Dr. Hammacher gegenüber bemerken. 1867 habe man allerdings an eine große Entwickelung der Offensive gedacht, aber 1873 nicht mehr. Nach den großen Siegen von 1870/71 sei man etwas besonnener geworden, wie das immer nach großen Erfolgen der Fall sei. Wie denke sich Herr Dr. Hammacher die Erledigung der Deckungsfrage. Es wäre ihm lieb, hierüber in bindender Form eine Antwort zu erhalten. Auch hierüber müsse klarer Wein eingeschänkt werden. Wie wolle man das dem Volke plausibel und schmackhaft machen? Abg. Richter bestreitet, das Verhältniß des Staatssekretärs der Marine zum Admiralstab unrichtig beurtheilt zu haben. Er habe sich die betreffende Aeußerung des Admirals Hollmann sofort notirt. Der frühere Chef des Admiralstabes von Tirpitz, der allerdings mittlerweile eine andere Verwendung gefunden, habe seiner Zeit nur drei Kreuzer verlangt, womit das Marine-Amt nicht einverstanden gewesen sei. Heute werden fünf Kreuzer gefordert. Erklärungen nach der persönlichen Seite hin könne man niemals besonderen Glauben schenken. Das bedeute kein persönliches Mißtrauen, das liege in der Eigenart der Verwaltungen. Früher habe man dem Abg. Rickert und ihm von konservativer Seite einmal den Vorwurf gemacht, daß sie in ihren Forderungen für die Marine zu weit gingen. Jetzt halte er aber die Marine schon für zu weit entwickelt, daher seine sachliche Opposition gegen die Flottenpläne. Man dürfe ihn aber deshalb nicht zum ausgesprochenen Feind der Marine stempeln, ebenso wenig sei er ein persönlicher Gegner des Admirals Hollmann. Das rasche Tempo müsse allerdings in Erstaunen setzen. Bisher habe man nur mit 2 Divisionen mit 8 Panzern gerechnet. Jetzt sollten alle Panzerschiffe erster Klasse sein, auch ein Widerspruch zur Denkschrift von 1873. Schulschiffe habe er niemals als Schlachtschiffe verwandt wissen wollen. Ein Bedarf an Schulschiffen würde überhaupt in absehbarer Zeit nicht eintreten. Mit den Kreuzern erster Klasse trete gerade die „Weltpolitik" in Erscheinung. Die Denkschrift von 1892 gebe zu solchen Plänen keine Handhabe. Man möge doch einmal die russischen Schiffe mit ihrem Alter nennen, da würde man auch in der russischen Marine manchen „alten Burschen" erblicken. Aus einer Denkschrift des Herrn von Stosch gehe hervor, daß unsere Armee vollständig ausreiche zum genügenden Schutz unserer Küsten. Wir stehen jetzt vor demselben offiziösen Lärm wie 1893 wegen der Militärvorlage. So sei auch der gestern angezogene Artikel des „Spectator" von den Kreisblättern bereits ausgebeutet worden, um die Bauern gruselig zu machen. Woher zu solcher Agitation das Geld komme, entziehe sich seiner Beurtheilung. In der kretischen Frage habe Fürst Bismarck in den „Hamburger Nachrichten" das richtige Wort gesprochen, der Artikel zeige ganz den Stil der Bismarck'schen Feder. Diese Art der auswärtigen Politik, die Fürst Bismarck verurtheile, schädige die deutschen Erwerbsinteressen auf das bedenklichste. Er, Richter, habe stets, mit ganz seltenen Ausnahmen, die auswärtige Politik Bismarcks unterstützen können, sie sei namentlich groß in der Enthaltsamkeit gewesen. Mit Kanonen könne man den Handel nicht forciren. Abg. Dr. Bachem: Ich habe nur auf die französische Finanzlage hingewiesen, weil von anderer Seite die französische Flotte fortwährend mit unserer Flotte in Vergleich gestellt wird. Abg. Dr. Hammacher will mit Bachem nicht über die französische Volkswohlfahrt streiten. Der dortige Reichthum werde oft falsch beurtheilt. Abg. Richter habe die deutsche Politik im Orient verurtheilt, aber diese Politik werde vom Reichstag gebilligt. Die Sache habe übrigens mit der Flottenfrage nichts zu thun. Dr. Lieber sei auf die früheren Denkschriften zurückgegangen. Aber in der Denkschrift von 1873 sei auch gesagt: „Neben den Torpedos bedarf es dann noch schwimmender und Landbatterien, um die lokale Vertheidigung zu stützen und endlich einiger größeren Schiffe (Ausfallschiffe), um unserem Küstenhandel die Wege offen zu halten und die Blokade unserer Häfen möglichst zu erschweren. Seine Bewilligungen würden sich stets im Rahmen des Möglichen bewegen, das heißt nach Maßgabe der verfügbaren Mittel. Er engagire sich nicht auf alle Fälle, wolle vielmehr jede einzelne Forderung gewissenhaft prüfen. Die Erklärungen des Grafen Posadowsky hätten ihn durchaus befriedigt, der Herr Staatssekretär hätte gar nichts Anderes erklären können. Abg. von Vollmar (Sozd.): Wenn man hier auch nichts von Weltpolitik wissen wolle, so werde eine solche doch an maßgebender Stelle außerhalb des Parlaments gewünscht. Mit Frankreich dürfe man sich nicht vergleichen. Gerade mit seiner Flotte habe Frankreich sich überall eingemischt und viel Unheil angerichtet. Die Sozialdemokraten seien gegen jede chauvinistische Politik, sollte aber unser Vaterland von außen angegriffen werden, so würden sie stets für das Vaterland eintreten. — Hierauf wird die Generaldebatte geschlossen.

Ueber die politische Lage anläßlich der Marinefragen schreibt die „Nat.-Lib. Korr.": Dem Vernehmen nach wird die politische Situation in Rücksicht auf die Berathungen des Marineetats als außerordentlich kritisch angesehen. Es besteht an maßgebender Stelle die Ueberzeugung, daß die Forderungen des Etats das gebotene Maß dessen darstellen, was im Interesse der Erhaltung der Flotte gefordert werden müsse. Auf Seiten des Zentrums, dessen Votum den Ausschlag zu geben hat, hat sich bisher noch keine Neigung bekundet, das geforderte Schlachtschiff oder die beiden Kreuzer anzunehmen. Der Staatssekretär des Reichsmarineamts Admiral Hollmann scheint entschlossen zu sein, von dem Ausgang der Etatsberathungen sein Verbleiben im Amte abhängig zu machen. Ob es dann bei dieser Veränderung sein Bewenden haben werde und welche weiteren Folgen sich daran knüpfen würden, lasse sich vor der Hand nicht übersehen. Wir glauben unsererseits nicht, daß man die Lage so pessimistisch zu beurtheilen braucht. Die Dienstags-Sitzung hat den Vertretern des Zentrums, das den Ausschlag zu geben hat, vollauf Gelegenheit zur Aussprache gegeben, und trotzdem hat es keine Beschwerden vorbringen können, die eine Ablehnung ernsthaft begründen. Ferner hat die Sitzung gründlich dafür gesorgt, daß eine Ablehnung der als berechtigt nachgewiesenen Forderungen des Etats sich nicht mehr hinter „angebliche Ueberraschungen" wegen der vom Reichsmarineamt vorgelegten „Denkschrift" flüchten kann. Damit ist die Situation geklärt für die zu erwartenden Einzelberathungen und Abstimmungen, die seitens des Zentrums schwerlich so negativ ausfallen werden, wie es zu Beginn der Berathungen den Anschein hatte.

Kleinbahnen.

In dem am 30. September 1896 abgelaufenen 5. Jahre seit dem Inkrafttreten des Kleinbahngesetzes hat dieser Verkehrszweig sich kräftig weiter entwickelt. Die Zahl der sämtlichen Kleinbahnen, welche am 30. September vorigen Jahres ausgeführt oder wenigstens genehmigt waren, betrug 186. Davon entfallen auf die Zeit seit dem Inkrafttreten des erwähnten Gesetzes am 1. Oktober 1892 129 Bahnen und auf das Jahr 1. Oktober 1895 bis dahin 1896 45 Bahnen. Ausgeführt sind im Jahre 1896 33 Bahnen, von denen ein beträchtlicher Theil schon vor dem 1. Oktober 1892 genehmigt war; noch in der Ausführung begriffen waren 53 gegen 41 im Vorjahre. Die weitaus kräftigste Entwicklung weist die Rheinprovinz auf. Hier sind zu den vorhandenen 17 Kleinbahnen nicht weniger als 15 neue hinzugetreten. Erst in weitem Abstande folgt Brandenburg mit 5, Hessen-Nassau mit 4 Bahnen. Die andern Provinzen weisen je 1—3 neue Bahnen auf.

Daß 299 Anträge auf Genehmigung gegenüber 181 im Vorjahre noch anhängig waren, läßt auf eine weitere starke Fortentwicklung schließen. Auch hier steht die Rheinprovinz mit 53 Prozent an der Spitze; aber es folgen nahe Schlesien mit 40, Sachsen mit 35, Hannover mit 32, Westfalen mit 26. Auch in den östlichen Provinzen scheint der Bann gebrochen zu sein. West- und Ostpreußen figuriren mit je 8, Posen mit 16 Bahnen. Von den im letzten Jahre genehmigten Bahnen dienen 11 dem Personen-, 2 dem Güter-, 21 dem Personen- und Güterverkehr. Die letzten 23 Bahnen sind vornehmlich für den industriellen und den landwirthschaftlichen Verkehr.

Während weder im Verhältniß der Voll- zur Schmalspur, noch der verschiedenen Schmalspuren von 0,75 und 0,60 Meter untereinander erhebliche Veränderungen eingetreten sind, ist der Betrieb mit Pferden gegen den mit Maschinenkraft noch weiter zurückgetreten. Die Zahl der Pferdebahnen ist von 46 auf 42 gesunken, wogegen sich die Zahl der Lokomotivbahnen von 74 auf 93, also um 19, die der elektrischen Bahnen von 20 auf 38, also um 18, vermehrt, mithin nahezu verdoppelt hat. Hiernach hat sich die Leistungsfähigkeit der Kleinbahnen verhältnißmäßig noch mehr gehoben, als ihre Zahl.

Zur Bewegung auf Kreta.

Das „N. W. Tagbl." meldet: Oesterreich-Ungarn, Deutschland und Rußland sind einig darüber, daß sie die Antwort Griechenlands als unbefriedigend erachten; von den anderen Mächten wird dasselbe erwartet. Die neuen Verhandlungen werden darüber geführt, ob als Erwiderung auf die Note Griechenlands ohne weiteres Zwangsmaßregeln ergriffen werden sollen. Bei diesen Verhandlungen besorgt man weniger Schwierigkeiten durch England als von Seiten Frankreichs, wo die Erörterungen in der Kammer auf die Aktion der Mächte hemmend wirken dürften. Dennoch herrscht die Zuversicht vor, daß die Einigkeit der Mächte aufrecht erhalten bleibt. Allerdings soll das Verbleiben Deutschlands im Konzert der Mächte davon abhängig gemacht sein, daß der Autorität Europas gegenüber dem Orient kein Abbruch geschehe.

Das „Bur. Reut." erfährt: Die Antwortnote der griechischen Regierung wird in Londoner diplomatischen Kreisen als unbefriedigend angesehen und nicht dazu angethan, die Beziehungen zwischen den Mächten und Griechenland zu bessern. Die anscheinende Geneigtheit Griechenlands, seine Flotte von Kreta zurückzuziehen, dürfte die von den Mächten beschlossenen strengen Zwangsmaßnahmen in gewissem Maße mildern. Es bestehe kein Grund zu der Annahme, daß die Mächte die Anwesenheit der griechischen Armee auf Kreta dulden werden. Sobald die Regierungen ihre Ansichten über die Antwort ausgetauscht haben werden, werde die Mittheilung an Griechenland erfolgen, daß die Mächte sofort Maßregeln ergreifen werden, um die Ausführung ihrer Beschlüsse zu erzwingen.

Daß man auch in Oesterreich fest entschlossen ist, die Konsequenzen aus dem Ultimatum an Griechenland zu ziehen, beweist folgende Nachricht: Wie die „Pol. Korr." meldet, liegt der österreichische Torpedokreuzer „Tiger" in Pola ausgerüstet und zur Abfahrt bereit, um für den Fall einer Blokade zum österreichisch-ungarischen Geschwader zu stoßen.

Weiter wird aus Graz gemeldet: Ein Bataillon des 87. Infanterie-Regiments in Triest und eine Sanitäts-Abtheilung wurden auf Kriegsfuß gesetzt und sind zur Einschiffung nach Kreta bereit.

Ueber die Vertheilung der türkischen und griechischen Truppen auf Kreta bringt die „Polit. Korr." einige Angaben, denen wir das Folgende entnehmen: Die aus 16 Bataillonen, 2 Eskadronen, 4 Gebirgsbatterien zu je 6 Geschützen und 1 Festungsartillerie-Kompagnie bestehende türkische Besatzung von Kreta ist gegenwärtig in nachstehender Weise dislozirt: In Kanea 4 Bataillone, 3 Gebirgsbatterien, $1\frac{1}{2}$ Eskadronen und 1 Festungsartillerie-Kompagnie; in Tuzla (Sudabai) $\frac{1}{2}$ Bataillon; in Kissamo $\frac{1}{2}$ Bataillon; in Kandanos 1 Bataillon (2 Kompagnien desselben sind von den Aufständischen zernirt) und zwei Geschütze; in Rethymo $2\frac{3}{4}$ Bataillone, $\frac{1}{4}$ Eskadron und 2 Geschütze; in Castelli $\frac{1}{4}$ Bataillon; in Asomatos $\frac{1}{4}$ Bataillon; in Hagion Miron $\frac{3}{4}$ Bataillon; in Spili $\frac{3}{4}$ Bataillon; in Pediadi Castelli $\frac{1}{2}$ Bataillon; in Kemrio 1 Bataillon; in Kandia $2\frac{1}{2}$ Bataillone, $\frac{1}{4}$ Eskadron und 2 Geschütze; in Pyrgos $\frac{1}{2}$ Bataillon; in Bukules war $\frac{1}{2}$ Bataillon, welches am 19. v. M. von den griechischen Truppen theils gefangen genommen, theils zersprengt wurde. — Die griechische Streitmacht unter dem Kommando des Obersten Vassos setzt sich folgendermaßen zusammen: drei Bataillone, neun Geschütze, eine Genie- und Intendanzabtheilung, im Ganzen rund 3000 Mann, die bei Platania (westlich von Kanea) konzentrirt sind. (Nach anderweitigen telegraphischen Meldungen aus Kanea hätte Oberst Vassos gegenüber einem Zeitungsberichterstatter behauptet, daß seine gesamte Streitmacht 4000 Mann betrage, daß er, mit Ausnahme der die europäische Protektion genießenden Punkte, die Insel von Ost und West und ihren ganzen Süden erobert, im Namen des Königs Georg fungirende höhere Verwaltungsbeamte eingesetzt habe, und daß die griechischen Truppen für Monate reichlich mit Proviant versehen seien.)

Athen, 9. März. Hier ist man einmüthig zu Krieg und Widerstand entschlossen. Der Aufstand in Macedonien wird in großem Maßstabe vorbereitet, und es heißt, die Ausbrüche davon würden sich noch in dieser Woche zeigen. Hierin ist der geheime patriotische Verein „Ethnike Hetairia" nicht unbeträchtlich thätig. Selbst eine Blokade würde nicht verhindern können, daß Griechenland einen Brand in Macedonien entzündet, wenn es zur Verzweiflung getrieben würde.

Kandia, 9. März. Von den gestrigen Kämpfen bei Sankt Blasien sind über 60 Todte und 25 Verwundete in die Stadt gebracht. Heute erfolgte ein neuer Ausfall gegen die Aufständischen bei Gazi, westlich von Kandia, wobei die türkischen Truppen und Zaphtiehs sind, die auf Hülfegesuche der Baschibozuks noch bei Abgang der Drahtung gegen eine beträchtliche Zahl der mit Artillerie ausgestatteten Insurgenten kämpfen. Die Festung Hierapetra, an der Südseite Kretas, wurde von 5000 Aufständischen unter Korakas nach vergeblicher Aufforderung zur Uebergabe bombardirt, die türkische Besatzung und das dort stationirte italienische Kriegsschiff beschossen die Insurgenten, die sich alsbald zurückzogen.

Aus dem Reiche.

Die **Kaiserin Friedrich** wird in den ersten Tagen des April zum Sommeraufenthalt auf Schloß Friedrichshof bei Cronberg eintreffen. Die **Herzogin von Sachsen-Altenburg** trifft Mitte dieses Monats zu einer mehrwöchigen Kur in Wiesbaden ein. — Am historischen Eckfenster im alten Kaiserpalais war gestern von unbekannter Hand den Manen **Kaiser Wilhelms** I. zum Todestage ein sinniges Gedenkzeichen niedergelegt. Auf dem äußeren Fensterbrett lag ein Strauß von Lorbeer und Margueritas. — Das **Denkmal der Königin Luise** im Thiergarten zu Berlin ist aus Anlaß des heutigen Geburtstages der Königin wieder in sinniger Weise geschmückt. Im Hintergrund des Denkmals ist ein Palmenhain aufgebaut worden. Die Ausschmückung wird diesmal besonders wirkungsvoll werden. Es stehen allein 50 hochstämmige Flieder-, 60 mit Blüthen geradezu übersäete Schneeballsträuche, 150 duftige hochstämmige Rosen und eine große Anzahl Prunus und Kamelien zur Verfügung. Die Kamelien sollen dem Palmenhain im Hintergrund des Denkmals eingefügt werden. Die übrigen Blüthensträucher sollen das vor dem Denkmal sich ausbreitende Parterre schmücken. Die nächste Umgebung wird mit vielen Hunderten pontischen Azaleen besetzt werden, deren Blüthenpracht von kleineren Gruppen von Zwiebelgewächsen unterbrochen werden soll. Tausende von Blumentöpfen sind schon gestern aus den großen Treibhäusern auf dem Direktionsgrundstück der Thiergartenverwaltung in Charlottenburg nach dem unweit des Denkmals belegenen Schuppen der Gärtnerei gebracht worden, damit heute früh die Ausschmückung schnell beendet werden kann. — Das Befinden des **Staatssekretärs Dr. v. Stephan**, der schon seit einiger Zeit wegen eines Fußübels das Zimmer hüten muß, läßt noch immer zu wünschen übrig. In den letzten Nächten ist der Schlaf des Patienten sehr unregelmäßig gewesen, wodurch das Allgemeinbefinden und der Kräftezustand beeinflußt worden ist. Indeß hegt man keine erstere Befürchtungen. — In Hamburg fand kürzlich eine Versammlung der **Fischerei-Interessenten Nordwestdeutschlands** statt. Von Seiten derselben wurde u. A. einstimmig folgende Resolution gefaßt: „Die Versammlung von Fischerei-Interessenten Nordwestdeutschlands spricht sich energisch gegen jeden Zoll auf Fische aller Art im Allgemeinen, sowie auf frische Heringe und Sprotten und Zollerhöhung auf gesalzene Heringe im Speziellen aus. Sie verwirft denselben als schwer schädigend für unsere Volksernährung und bestreitet, daß durch den Zoll für die deutsche Fischerei irgend ein Vortheil entstehen kann. Die Versammlung erklärt solchen Zoll als den Ruin der zahlreichen Fisch-Mariniranstalten, Fischräuchereien und Herings-Handlungen Nordwestdeutschlands und bittet einen Hohen Reichstag, die auf einen Zoll für Fische abzielenden Anträge abzulehnen. Einer kaiserlichen Regierung gegenüber spricht die Versammlung das Vertrauen aus, daß dieselbe derartige, das Allgemeinwohl schädigende Anträge bekämpfen wird." — In der Montag-Sitzung der ostpreußischen Landwirthschaftskammer wurde folgender Antrag des Grafen von Klinckowström angenommen: Die Landwirthschaftskammer erklärt sich gegen **jede Herabsetzung des Rendements für Weizen**, da das Ausbeuteverhältniß von 75 Proz. an Mehl zutreffend erscheint; auch die Aufstellung von zwei Typen, für feineres und gröberes Weizenmehl ist der kaum durchführbaren Kontrolle wegen nicht zu empfehlen. Eventuell müßte der Deklarationszwang, beständige Zollkontrolle und die Verpflichtung der Mühlen, beide Typen gleichzeitig zur Ausführung zu bringen, durchgeführt werden. — Wie aus Westpreußen gemeldet wird, ist das im Kreise Strasburg gelegene, über 2000 Morgen große Gut Buchenhagen von der **Ansiedelungs-Kommission** angekauft worden.

Deutschland.

Berlin, 10. März. Das Aeltesten-Kollegium der Berliner Kaufmannschaft hat zur Berathung des von dem Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg von ihm eingeforderten Gutachtens über die Frage, ob die Versammlungen des Vereins der Berliner Getreide- und Produkten-Händler im Feenpalast den Charakter einer Börse tragen oder nicht, eine Kommission, bestehend aus den Herren Stadtrath Kaempf, Justizrath Winterfeldt, Kommerzienrath Schütt und Siegfried Sobernheim, eingesetzt.

— Die „Mil. und Pol. Korresp." schreibt: „Aus der Umgebung des Kaisers verlautet, daß es großes Mißfallen erregt habe, wie über den Trinkspruch Seiner Majestät auf dem brandenburgischen Provinziallandtage Versionen hätten verbreitet werden können, die von dem durch das offiziöse Telegraphenbureau verbreiteten Wortlaut wesentlich abwichen. Gegenüber der hier zu Tage getretenen Indiskretion von Mitgliedern einer Tafelrunde, als deren Ehrengast der Kaiser erschienen war, dürfte sich der letztere in Zukunft wahrscheinlich veranlaßt fühlen, einer festlichen Veranstaltung wie dieser fern zu bleiben."

— Zweiundzwanzig Handels- und Gewerbekammern, dazu der allgemeine Verband der deutschen Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften und der Zentralverband deutscher Kaufleute versenden die Aufforderung und Anleitung zu einer Enquete des Klein- und Zwischenhandels in den verschiedenen Theilen des Reiches, welche entsprechend denjenigen Untersuchungen ist, die der Verein für Sozialpolitik über die Lage des Handwerks angestellt und veröffentlicht hat. Aus diesem Zweck ergiebt sich zur Genüge die Art und Weise der Bearbeitung. Die bearbeitende Person oder Körperschaft wird sich in ihren Erhebungen und Untersuchungen sowohl lokal beschränken müssen, als auch sachlich, insofern es darauf ankommt, jeden einzelnen Kleinhandelszweig gesondert morphologisch zu schildern. Als solche Kleinhandelszweige kommen beispielsweise in Betracht der Kolonial-, Material- und Delikateßwaaren-Handel; die Manufaktur-, Woll- und Weißwaaren-, sowie Tapisserie-Geschäfte; der Handel mit Tuchen und Konfektionsartikeln, die Galanterie-, Papierwaaren- und ähnliche Geschäfte; der Eisenkurzwaaren-Handel u. a. m. Neben diesen Schilderungen bestimmter Kleinhandelszweige würde es von Werth sein, eine Anzahl Monographien zu besitzen, welche je eine den Kleinhandel bedrohende, schädigende oder belästigende Erscheinung unseres wirthschaftlichen Lebens in objektiver und ebenfalls möglichst auf Thatsachen sich stützender Weise besprechen, wie z. B. Konsumvereine, die verschiedenen Formen des Wandergewerbes (über welches letztere gegenwärtig übrigens auch der Verein für Sozialpolitik Erhebungen anstellt), Versandhäuser und Waarenmagazine, Waaren- und Wander-Auktionen u. s. w., so daß also die Gesamtheit der Arbeiten in ihrem ersten Theil die Anatomie des Klein- und Zwischenhandels, in ihrem zweiten Theil die Pathologie der thatsächlichen oder angenommenen krankhaften Erscheinungen desselben bildet.

— Die Unterrichtskommission empfiehlt, die Petitionen um gesetzliche Regelung der Besoldungsverhältnisse der Lehrer an Mittelschulen der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen. Dagegen empfiehlt sie, über die Petition des Bauernvereins Nordost um gesetzliche Regelung der Schulunterhaltungspflicht, soweit diese Regelung durch die Resolution zum Lehrerbesoldungsgesetz nicht erledigt ist, zur Tagesordnung überzugehen.

— Zu dem vom Abg. Dr. Virchow im Abgeordnetenhause eingebrachten Antrage auf baldige Vorlegung eines Komptabilitätsgesetzes wird der „Voss. Ztg." mitgetheilt:

Schon oft wurde im Abgeordnetenhause von freisinniger Seite die Nothwendigkeit eines Komptabilitätsgesetzes hervorgehoben und dabei betont, daß die Oberrechnungskammer gar keine Gewalt gegenüber den Ministern habe, daß ohne ein Komptabilitätsgesetz für die Landesvertretung keine Möglichkeit existire, irgend einem Minister beizukommen, wenn er seine Pflicht verletzt habe, und daß die Etatsbeschlüsse namentlich da schwankend und unsicher seien, wo sie mit etwaigen Verpflichtungen der Staatsregierung gegenüber irgend welchen Personen und Institutionen in Verbindung stehen. Dies hat sich auch schon wiederholt herausgestellt, als von Gerichten die von dem Abgeordnetenhause ausdrücklich abgesetzten Summen auf Klage der Betreffenden wiederhergestellt wurden, z. B. die Geldsumme für die Heidenmission in Afrika und für das Magdalenenstift. Der Frage des Komptabilitätsgesetzes wurde auch in der Thronrede, womit am 9. November 1892 der Landtag eröffnet worden, gedacht, indem es hieß, die gesetzliche Feststellung der Grundsätze für die Veranschlagung, Führung und Kontrolle des Staatshaushalts sei wesentlich gefördert worden, aber noch nicht zum vollen Abschlusse gelangt, so daß in der bevorstehenden Tagung ein Gesetzentwurf noch nicht vorgelegt werden könne. Zum letzten Mal wurde die Frage in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 19. Januar d. J. gestreift, indem der Finanzminister Miquel bemerkte: „Vor einigen Jahren wurde das Komptabilitätsgesetz in Aussicht gestellt. Nicht Abneigung einzelner Abtheilungsminister, sondern sachliche Schwierigkeiten haben seine Vorlegung bisher verhindert. Vielleicht gelingt es noch im Laufe dieser Session, aber in sichere Aussicht kann ich es nicht stellen."

— Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete für Königsberg in Ostpreußen Karl Schulze ist schwer erkrankt. Ein Blutsturz hatte ihn dem Tode nahe gebracht, doch ist die augenblickliche Gefahr als beseitigt zu betrachten.

— Vor Kurzem erwarb das Berliner Zeughaus von der Sammlung hamburgischer Alterthümer ein waffengeschichtlich und kunstgewerblich gleich werthvolles altes Geschütz. Hamburg gab von zwei gleichen Stücken eins ab, um dafür althamburgische Waffen und Fahnen einzutauschen. Dazu hatte es sich aber, so schreibt das „Militär-Wochenblatt", noch etwas Besonderes erbeten: zwei vollständige Kriegsausrüstungen, wie sie 1870/71 von dem ruhmvollen hanseatischen Infanterie-Regiment Nr. 76 geführt worden waren. Gegenstände solcher Art zu sammeln, ist eine Neuerung. Die große Handelsstadt trägt zum ersten Male Sorge, sich aus dem Kriege Andenken zu sichern, die sie besonders angehen, und hiermit hat die freie Stadt ein nachahmenswerthes Beispiel gegeben.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 9. März. In sämtlichen fünf Wahlkreisen der allgemeinen Wählerklasse in Wien sind die antisemitischen Kandidaten gewählt worden, darunter Dr. Lueger. Der Führer der Sozialdemokraten, Dr. Adler, unterlag im zweiten Wahlkreise. Ruhestörungen sind bei diesen Wahlen nicht vorgekommen.

Wien, 9. März. Von den 72 Abgeordneten, welche in Oesterreich nach dem neuen Wahlgesetz auf Grund des allgemeinen Wahlrechts gewählt werden, hat heute die Wahl von 20 Abgeordneten in Niederösterreich mit Wien, Mähren, Schlesien, Salzburg und Kärnthen stattgefunden. In Wien, das 5 und dem übrigen Niederösterreich, das 4 Abgeordnete entsendet, wurden durchwegs christlich-soziale gewählt. In Wien, wo die Entscheidung von vornherein nur zwischen Antisemiten und Sozialdemokraten lag, vollzog sich die Wahl unter beispiellos massenhafter Betheiligung der Wähler. Von 277 000 Wahlberechtigten Wiens haben über 230 000 vom Wahlrecht Gebrauch gemacht. In mehreren Bezirken war die Niederlage der Sozialisten sehr knapp, in Kärnthen und Westschlesien erhielten die Deutschnationalen die Mehrheit. Die Sozialisten, welche mit großen Hoffnungen in den Wahlkampf getreten, haben nur in Ostschlesien gesiegt, wo der Sozialist Cingre nach resultatloser Hauptwahl in der Stichwahl mit Hülfe der Liberalen gewählt worden. Da nur noch einige böhmische Wahlkreise und allenfalls Krakau sozialistisch wählen dürften, werden diese auch im neuen Reichsrath nur eine sehr kleine Minderheit bilden.

Belgien.

Brüssel, 9. März. Der Graf von Flandern, der Bruder des Königs Leopold, begiebt sich Ende März nach Berlin. Dem Besuche wird hier in Folge der möglichen kriegerischen Verwickelungen in Europa eine politische Bedeutung beigelegt.

England.

Die Engländer reden sich nach und nach in immer größeren Zorn gegen Transvaal hinein, weil der Volksraad gewagt hat, dem Obergericht die Kontrolle über die Gesetzgebung in der Republik abzunehmen. Wir haben schon wiederholt darauf hingewiesen, wie eifrig die englische Presse bemüht ist, die schlimmsten Folgen für die inneren Zustände Transvaals aus dem „Verfassungskonflikt" herzuleiten. Heute muß sich indeß die „Times" dazu verstehen, ein Reutertelegramm aus Johannesburg abzudrucken, in dem es kurz und bündig heißt: „Hier ereifert sich die öffentliche Meinung über den Streit zwischen der Exekutive und dem Gericht nicht im Geringsten." Das hindert natürlich die „Times" nicht, an anderer Stelle des Breiteren auseinanderzusetzen, warum Transvaals Streben, seiner Volksvertretung und Regierung die Herrschaft im eigenen Hause zu sichern, ungemein verwerflich und schändlich ist. Ob bei dem gestern gemeldeten Eingreifen Lord Chamberlains in den „Verfassungskonflikt" Transvaals irgend etwas herauskommen wird, erscheint vorläufig recht zweifelhaft; daß sich die Boeren nichts in ihre eigenen Dinge hineinreden lassen, versteht sich von selbst, und die innere staatliche Ausgestaltung gehört doch wohl zu den „eigensten Angelegenheiten" eines Landes. Sie werden sich auch kaum durch das Hetzen der englischen Blätter irritiren lassen, von denen z. B. der „Manchester Guardian" offen ausspricht, daß Chamberlain die Tage der Boerenregierung für gezählt halte und auf den Kampf gefaßt sei; Lord Wolseley glaube, mit 20 000 Mann Transvaal erobern zu können. Sir Cecil Rhodes macht also Schule. Und erst muß man diese 20 000 Mann haben!

Arbeiterbewegung.

— Die sozialdemokratische Genossenschaftsbäckerei in Flensburg hat den Konkurs angemeldet. Das Kieler sozialdemokratische Provinzialorgan schreibt darüber: „Die Vereinsbäckerei, eine Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht und hauptsächlich aus Arbeitern bestehend, machte in den ersten Jahren ihres Bestehens sehr gute Geschäfte. Als dieselbe jedoch später aus einem verkehrsreichen nach einem entlegenern Stadttheil verlegt und eine eigene Bäckerei mit sehr großem Kostenaufwande errichtet wurde, ging das Geschäft mehr und mehr zurück. Während in den ersten Jahren 5, einmal sogar 10 Prozent Dividende vertheilt wurden, gab es in den letzten Jahren gar keine. Die Fabrikate der Vereinsbäckerei ließen nichts zu wünschen übrig." — Die Genossenschafter, meistens arme Sozialdemokraten, verlieren ihre Antheile im Betrage von je zehn Mark und müssen für jeden Antheil noch 20 Mark zuzahlen.

Barmen, 8. März. Die Holzarbeiter zu Barmen-Elberfeld sind heute in den Ausstand eingetreten.

23. Provinzial-Landtag von Pommern.

Stettin, 10. März.

Heute Mittag 12 Uhr fand im Sitzungssaale des Landhauses die Eröffnung des 23. Provinzial-Landtages für Pommern durch den königlichen Landtags-Kommissarius Herrn Ober-Präsidenten v. Puttkamer, Excellenz, mit folgender Rede statt:

„Hochgeehrte Herren!

Nachdem des Kaisers und Königs Majestät Allergnädigst geruhet haben, den 23. Pommerschen Provinzial-Landtag auf heute zu berufen, habe ich die Ehre, Sie beim Beginn Ihrer diesmaligen Sitzungen willkommen zu heißen. Auch im verflossenen Jahre ist Ihnen der Verlust werther Mitglieder nicht erspart geblieben, von denen namentlich Eins, dessen hingebende Thätigkeit und ausgezeichnete Arbeitskraft auch dem Provinzialausschusse lange Jahre zu Gute kam, für alle Zukunft von uns schmerzlich vermißt werden wird. Ihr Gedächtniß wird unter Ihnen und in der Provinz in Ehren fortleben. Die Pommersche Landwirthschaftskammer ist in ihre Arbeit eingetreten, und hat

auf dem gesamten, ihr durch das Gesetz zugewiesenen Gebiete eine rege Wirksamkeit zu entfalten begonnen. Unser Kleinbahnnetz hat auch im verflossenen Jahre Dank dem werkthätigen Zusammenwirken von Staat, Provinz und Kreisen eine weitere erfreuliche Entwickelung und Ausgestaltung erfahren. Der von Ihnen befürwortete Gesetzentwurf, betreffend die Heranziehung von Fabriken und anderen gewerblichen Etablissements zu Vorausleistungen für den Wegebau ist von der königlichen Staatsregierung dem Landtage der Monarchie vorgelegt worden, von beiden Häusern angenommen und sieht der Verabschiedung entgegen. Ihr vorjähriger Beschluß, eine neue Irrenbewahranstalt zu gründen, ist in der Ausführung begriffen. Leider hat sich bei den bezüglichen Vorverhandlungen, Mangels einer geeigneten Oertlichkeit die Unmöglichkeit herausgestellt, die Interessen und Bedürfnisse der Universität Greifswald, so wie es zu wünschen gewesen wäre, zu berücksichtigen. Die Wahl des Provinzialausschusses ist unter Berücksichtigung aller in Betracht zu ziehenden Umstände auf die Stadt Treptow a. R. gefallen, und werden Ihnen das spezielle Bauprojekt sowie die Kostenanschläge zur Genehmigung vorgelegt werden. Mit der von Ihnen beschlossenen Bildung des Meliorations-Zinsenfonds zur Unterstützung von Meliorationsverbänden durch darlehnsweise Gewährung von Geldmitteln unter erleichterten Bedingungen ist ein dankenswerther Schritt zur Beförderung der Landeskultur erfolgt. Der Ihnen zur Prüfung und Genehmigung zugehende Entwurf des Voranschlags für den Provinzialhaushalt für 1897—98 hat wiederum so aufgestellt werden können, daß es einer Erhöhung der Provinzialabgaben nicht bedürfen wird. Indem ich Sie, geehrte Herren, einlade, in Ihre diesmaligen Arbeiten mit bewährtem Eifer einzutreten, erkläre ich im Namen Sr. Majestät des Kaisers und Königs den 23. Pommerschen Provinziallandtag für eröffnet."

Herr Amtsvorsteher a. D. Wolff-Bredow als Alterspräsident brachte ein mit Begeisterung aufgenommenes Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus und wurde sodann zur Wahl des Präsidiums geschritten. Durch Zuruf wird der Wirkliche Geheime Rath Herr von Köller-Kantreck zum ersten, Herr Oberbürgermeister Haken-Stettin zum zweiten Präsidenten wiedergewählt.

Ueber den weiteren Verlauf der Sitzung zu berichten, sehen wir uns leider nicht im Stande, da in dem schönen, mit allem erdenklichen Komfort ausgestatteten Sitzungssaal des Landhauses den erschienenen Vertretern der Presse nicht einmal ein Sitzplatz, geschweige denn ein Tisch zur Aufnahme von Notizen angewiesen werden konnte. Die Tribüne, auf welcher sich früher einige, übrigens nicht gerade sehr vortheilhaft plazirte Tische befanden, war heute aus Anlaß der Eröffnungsfeier vom Publikum dicht besetzt und wurden den Journalisten Stehplätze in einer Ecke des Saales eingeräumt, wodurch es uns wenigstens ermöglicht worden ist, über die Eröffnung des Provinzial-Landtages zu berichten. Es wurde zwar die Zusage gegeben, daß von morgen ab Plätze für die Vertreter der Presse eingerichtet werden sollen, doch erscheint es uns nach den bisherigen Erfahrungen mehr als zweifelhaft, ob damit eine fachgemäße und zuverlässige Berichterstattung gewährleistet wird und so lange das nicht geschieht, werden wir, wenn auch mit dem lebhaftesten Bedauern, auf die Berichterstattung über die Versammlungen des Provinziallandtages verzichten müssen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 10. März. Wie wir hören, ist es nunmehr sicher, daß Se. Majestät der Kaiser Mitte April hierselbst zur Besichtigung des Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm IV. (1. pomm.) Nr. 2 hierselbst eintrifft; der Kaiser wird sich an demselben Tage auch nach dem „Vulkan" in Bredow begeben, um die für die deutsche Marine auf der dortigen Werft im Bau befindlichen Kriegsschiffe in Augenschein zu nehmen. Ein bestimmter Tag ist für die Stettiner Reise noch nicht festgesetzt.

— Am 22. März werden aus Anlaß der Hundertjahrfeier die Bureaus der Reichsbank am Nachmittag geschlossen bleiben.

— Die Petition wegen Ermäßigung der Fahrpreise auf der Strecke Stettin-Podejuch ist heute mit zahlreichen Unterschriften der königlichen Eisenbahn-Direktion eingereicht worden.

— Den drei in Folge des Unfalls auf der „Brandenburg" im vorigen Jahre verurtheilten Beamten des „Vulkan", den Herren Schubert, Nicolai und Freyberg, ist, wie die „Neue Stett. Ztg." hört, auf dem Gnadenwege die Gefängnißstrafe in Festungshaft umgewandelt worden.

— Der Finanzminister hat an die sämtlichen königlichen Regierungen, die königliche Direktion für die Verwaltung der direkten Steuern in Berlin sowie die Herren Vorsitzenden der Einkommensteuer-Berufungskommissionen folgenden Erlaß gesandt: In Angelegenheiten der direkten Staatssteuern werden vielfach Beschwerden seitens der Steuerpflichtigen erhoben, weil sie auf ihre bei der zuständigen Stelle angebrachten Anträge (z. B. auf Ermäßigung der Einkommensteuer) oder Rechtsmittel nach Verlauf längerer Zeit noch keinen Bescheid erhalten haben und auch über die etwaigen sachlichen Gründe der Verzögerung — Nothwendigkeit zeitraubender Ermittelungen, späterer Zusammentritt der zuständigen Kommission u. dergl. — nicht unterrichtet sind. Um vermeidlichen Beschwerden dieser Art thunlichst vorzubeugen, ist fortan in solchen Fällen, in denen die Erledigung der Sache innerhalb einer mäßigen Frist — von etwa 6 Wochen — nach Lage der Verhältnisse nicht erwartet werden kann, dem Antragsteller in der Regel ein kurzer Vorbescheid zu ertheilen, worin er unter Hinweis auf die der Abgabe einer alsbaldigen Entscheidung entgegenstehenden Hinderungsgründe benachrichtigt wird, daß die zur Erledigung der Angelegenheit dienlichen Maßnahmen getroffen sind. Bei Benutzung zweckmäßig entworfener Formulare wird hierdurch eine nennenswerthe Mehrarbeit nicht verursacht werden. Auch die nachgeordneten Behörden sind mit entsprechender Weisung zu versehen.

— Wichtig für Vereine und Gesellschaften, die Schauspielvorstellungen veranstalten, ist die folgende, von dem Strafsenat des Kammergerichts in letzter Instanz getroffene Entscheidung: Wer im Auftrage und für Rechnung eines Vereins eine Schauspielvorstellung veranstaltet, deren Ertrag in die Vereinskasse fließt, bedarf nicht der in der Gewerbeordnung vorgeschriebenen obrigkeitlichen Erlaubniß. Denn es ist nur derjenige als Schauspielunternehmer anzusehen, der die Veranstaltung von Schauspielen selbstständig d. h. auf eigene Rechnung und unter eigener Verantwortung und ferner als Gewerbe, d. h. in der Absicht, daraus fortgesetzt Gewinn zu erzielen, betreibt. In einem solchen Falle ist aber zu prüfen, ob nicht der Verein selbst bezw. dessen Vorstand als Schauspielunternehmer zu betrachten und zur Einholung der Erlaubniß verpflichtet ist. Es kommt dann darauf an, ob der Verein beabsichtigt hat, zu Erwerbszwecken in Zukunft eine gleichartige Thätigkeit auszuüben.

— Im Monat Februar wurden in den deutschen Münzstätten für 10 044 000 Mark Doppelkronen und zwar sämtlich auf Privatrechnung, für 273 104,20 Mark Zehn-, für 434 363,10 Mark Fünfpfennigstücke, sowie für 8655,35 Mark Einpfennigstücke geprägt.

— In Sachen der Preiserhöhung für Rasiren und Haarschneiden hat der Hauptvorstand des Bundes Deutscher Barbier-, Friseur- und Perrückenmacher-Innungen einen Aufruf an sämtliche Zweig-Innungen im deutschen Reiche erlassen, in dem er sie zu einem gemeinsamen einheitlichen Vorgehen in dieser Frage auffordert. Alle Innungen sollen in ihren Anfang nächsten Monats stattfindenden Oster-Quartalsversammlungen beschließen, die Preise für Rasiren auf 15, bezw. 20 Pfennige, für Haarschneiden durchschnittlich auf 40 Pfennige zu erhöhen. Auch der Zeitpunkt, von wann die Preissteigerung Geltung erlangt, wird einheitlich geregelt werden. Besondere Ausnahmen in Rücksicht der örtlichen Verhältnisse und des Betriebes sind nicht zulässig, dagegen wird den Geschäften, die hauptsächlich auf Arbeiterkundschaft angewiesen sind, freigestellt, als Uebergangsstadium ein nur unwesentlich erhöhtes Abonnement einzurichten.

— Die Verhandlungen der Direktion von Elysium mit Herrn Dir. Resemann wegen Uebernahme des Elysium-Theaters in der bevorstehenden Sommersaison sind gescheitert. Das Theater wird also auch in diesem Jahre unter der Direktion des Herrn J. Goldberg verbleiben.

— In den Zentralhallen findet morgen, Donnerstag, wiederum ein Nichtrauch-Abend statt, der letzte, an welchem das Ensemble in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung auftritt.

* Auf der Werft von Nüske u. Co. in Grabow ist heute Vormittag ein für Rechnung der Gesellschaft Jäger u. Genossen neu erbauter Schraubendampfer für Passagier- und Schleppschifffahrt glücklich vom Stapel gelaufen. Das Schiff ist 26,5 Meter lang, es wird eine Maschine von 200 indizirten Pferdekräften erhalten.

* Auf dem heutigen Wochenmarkte wurden für Fleisch folgende Preise erzielt: Rindfleisch: Keule 1,50, Filet 1,80, Vorderfleisch 1,20 Mark, Schweinefleisch: Kotelettes 1,40, Schinken 1,20, Bauch 1,20 Mark; Kalbfleisch: Kotelettes 1,60, Keule 1,50, Vorderviertel 1,20 Mark; Hammelfleisch: Kotelettes 1,40, Keule 1,30, Vorderfleisch 1,10 Mark; geräucherter Speck 1,70 Mark per Kilo. Geringere Fleischsorten waren 10—20 Pf. billiger.

* Ein Fleischerlehrling, der seinem Meister in Pölitz entlaufen war, wurde hier festgenommen.

* Im Hause König-Albertstraße 47 wurden in einer der letzten Nächte mehrere Bodenkammern erbrochen und Bettstücke von nicht unerheblichem Werthe sowie andere Sachen gestohlen.

* Der 19 Jahre alte Arbeiter Paul Karl Gustav Marquardt aus Züllchow wird von der hiesigen Staatsanwaltschaft wegen Urkundenfälschung, Betruges und Diebstahls steckbrieflich verfolgt.

Aus den Provinzen.

Tribsees, 9. März. Hierselbst verstarb eine als Original bekannte Persönlichkeit, der „Klarinettenbläser" Johann Gläsow. Da sich aber bald Gerüchte bildeten, daß derselbe keines natürlichen Todes gestorben, hat die Polizei eine Untersuchung eingeleitet. Ueber Gläsow wird der „Stralf. Ztg." von hier geschrieben: Welchen Beruf der Alte eigentlich hatte, weiß man nicht; er strich mit seinem Quersack und seiner Klarinette bettelnd, spielend und tanzend von Dorf zu Dorf, von Stadt zu Stadt, belustigte namentlich die Landbewohner durch seine Sprünge und verstand es so einzurichten, daß sein Lebensunterhalt und seine Lebensgenüsse kein Geld kosteten. So närrisch und einfältig der Alte sich anstellen konnte, so schlau war er. Er wußte überall seinen Vortheil wahrzunehmen und konnte Alles gebrauchen. Der alte Mann hinterläßt ein eigenes Haus und ein hübsches Baarvermögen, das in verschiedenen Sparkassen angelegt ist.

Kröslin, 9. März. Die Heringsfischerei hat in den letzten Tagen gute Erfolge erzielt. Von Peenemünder Fischern wurden am Sonnabend und Sonntag je 500 Wall an Land gebracht. Einige Boote hatten über 100 Wall. Der Preis stellte sich für das Wall auf 1,90 Mark.

† **Regenwalde,** 9. März. Hierselbst hat sich ein Bürgerverein begründet, dem sofort zahlreiche Mitglieder beigetreten sind. Auch Herr Bürgermeister Krey trat warm für die Begründung ein.

* **Köslin,** 9. März. Für das Etatsjahr 1897—98 werden hier an Steuerzuschlägen erhoben 150 Prozent zur Einkommensteuer, 50 Prozent zur Betriebssteuer und 150 Prozent zur Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer.

§ **Belgard a. P.,** 9. März. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Gotthold Levy hierselbst ist das Konkursverfahren eröffnet. Verwalter der Masse ist Kaufmann B. Simon Anmeldefrist: 31. März.

Prenzlau, 9. März. Auf Veranlassung des Herrn Ministers für Landwirthschaft war am 8. d. Mts. der Geheime Medizinalrath Prof. Löffler aus Greifswald, als Vertreter des nach Indien zur Erforschung der Beulenpest gesandten Geheimraths Dr. Koch vom Reichsgesundheitsamte in Berlin mit seinem Assistenten Dr. Frosch hier anwesend, um von den hier am Bahnhofe vor einigen Tagen eingetroffenen maul- und klauenseuchenkranken Ochsen Material zur Ergründung des Wesens dieser Seuche zu entnehmen. Unter Beihülfe des hiesigen Kreisthierarztes Wittrock und seines Assistenten wurden von den kranken Thieren Blut, Bläschenflüssigkeit u. s. w. mit eigens dazu sterilisirten Instrumenten in ebenso behandelte Gefäße gethan und nach Berlin mitgenommen. Wie die „Prenzl. Ztg." hört, geht Herr Geheimrath Löffler damit um, hier im Orte geeignete Räume zu weiteren Versuchen und zur Aufstellung von Versuchsthieren einzurichten.

Gerichts-Zeitung.

* **Stettin,** 10. März. In der Frühe des 29. Januar wurde im Hause Ecke Falkenwalder- und Turnerstraße ein Einbrecher ertappt, derselbe hatte bereits mehrere Wirthschaftskeller, sowie den Lagerkeller des in dem Hause befindlichen Kolonialwaarengeschäfts von Karl Hübner unter Anwendung von Brecheisen und Dietrichen geöffnet und verschiedene mitnehmenswerthe Sachen ausgesucht, als er gestört wurde. Der Spitzbube flüchtete in das Hinterhaus und versteckte sich auf dem Boden, doch wurde er dort bald entdeckt und in Haft genommen, es war der Müllergeselle Alexander Dietrich, ein vielfach vorbestrafter Dieb. Heute mußte derselbe unter der Anklage des vollendeten und versuchten schweren Diebstahls im Rückfalle vor der ersten Strafkammer des hiesigen Landgerichts erscheinen. Außer dem bereits geschilderten Einbruchsversuch wurde Dietrich noch ein zweiter ähnlicher Diebstahl zur Last gelegt und war er nach dieser Richtung hin geständig. In der Nacht zum 19. Januar d. J. hatte der Angeklagte in dem Eckhause der Blücher- und Petrihofstraße einen Wirthschaftskeller erbrochen und daraus mehrere Flaschen Rothwein gestohlen. Das Gericht erkannte gegen D. auf eine Zuchthausstrafe von 2½ Jahren, Ehrverlust für die Dauer von drei Jahren und Stellung unter Polizeiaufsicht, auch wurde die Einziehung des beschlagnahmten Diebeswerkzeugs verfügt.

Der Arbeiter Karl Friedr. Wilh. Maaß, ein wegen Diebstahls vielfach vorbestrafter Mensch, kam am 1. November vorigen Jahres, jedenfalls um zu betteln, in das an der Berlinerstraße belegene Haus des Handelsgärtners Teubner, dort sah er auf dem Flur einen neuen Frauenrock hängen und nahm denselben als willkommene Beute an sich. Der Diebstahl wurde bald bemerkt und M. als Thäter ermittelt, er räumte denn auch heute die That ein und wurde er mit Rücksicht auf den geringen Werth des Objektes zu einem Jahr Zuchthaus verurtheilt.

Königsberg i. Pr., 9. März. In der letzten Schwurgerichtsperiode des vergangenen Jahres wurde die Dienstmagd Rosine Kranke aus Weydehnen, Kreis Fischhausen, wegen Mordes zum Tode verurtheilt. Die Kranke hatte am 10. April vorigen Jahrer ihrer Dienstherrschaft Arsenik in den Kaffee gemischt in der zugestandenen Absicht, deren Tod herbeizuführen. Die Altsitzerwittwe Glage verstarb, deren Tochter, die Besitzerfrau Wiemann, und deren beiden Söhne Otto und Max wurden am Leben erhalten. Der damalige Vertheidiger der Angeklagten, Rechtsanwalt Holz, richtete nach erfolgter Verurtheilung unter Befürwortung der Geschworenen ein Gnadengesuch an den Kaiser. Dieser Tage ist der Bescheid ergangen, daß der Kaiser von seinem Begnadigungsrecht Gebrauch gemacht und die Todesstrafe in eine lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt hat.

Vermischte Nachrichten.

N. **Breslau,** 10. März. Dem „General-Anzeiger" wird aus Kattowitz gemeldet: Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich gestern Vormittag auf der Falwahütte. Auf der Theilstrecke des Rohwalzwerkes platzte ein Dampfrohr und verbrühte 14 Arbeiter theils schwer, theils leicht; einer verstarb auf dem Wege nach dem Lazareth.

Leopoldshall, 9. März. Durch niedergehende Kainitmassen im Staatsbergwerke ist eine größere Anzahl Berglente verschüttet worden. Vier wurden getödtet, viel andere erheblich verletzt.

♀ **Teplitz,** 10. März. Im Austria-Schachte bei Karbitz fand eine Explosion schlagender Wetter statt, wobei 8 Bergleute theils schwer, theils leicht verwundet wurden.

δ **Mons,** 10. März. In Quarignon stürzte in Folge Bruches eines Drahtseiles der Steigerkorb in einen 300 Fuß tiefen Schacht. Drei Arbeiter blieben todt, zwei andere wurden erheblich verletzt.

— (Eine lebende Mumie.) In Paris kann man gegenwärtig den „homme momie" sehen, über den schon der Professor Grasset in Montpellier als über eine höchst seltene Erscheinung berichtet hat. Diese lebende Mumie ist achtundzwanzig Jahre alt, mißt 1,45 Meter und wiegt nur 24 Kilogramm. Sein Wachsthum hörte mit dem fünfzehnten Altersjahre ganz auf, aber, wie seine Mutter sagte, hatte die Dystrophie schon nach zurückgelegtem zweiten Lebensjahre bei dem Kinde begonnen, das von Anfang an so fleischlos war, daß die Haut an den Knochen zu kleben schien. Das Gesicht sieht dem einer Mumie gleich. Die Haut ist wie Pergament, die dünnen Lippen vermögen die schadhaften Zähne nicht zu bedecken, der Mund bleibt offen, die Nasenflügel sind unbeweglich und die Augenlider schließen sich nicht. Der Haarwuchs ist reichlich, dagegen fehlt der Bart gänzlich. Die Arme sind hager, kaum beweglich, die Hände ganz ausgetrocknet, die Finger kleben aneinander, können jedoch bewegt werden. Die Beine gleichen denen eines Stelzenläufers, die Atrophie ist vollständig. Die Hüften und die Knie funktioniren leidlich, so daß die Mumie sich ohne allzu große Mühe vorwärts schieben und Treppen steigen kann. Der innere Organismus ist dagegen merkwürdig gut, das Herz schlägt regelmäßig, das Athmen geht ohne Noth vor sich und der kleine Mann ißt mit gesundem Appetit. Nervensystem und Gehirn sind unversehrt, Gesicht und Gehör ebenfalls, die Mumie ist im Vollbesitze der geistigen Fähigkeiten, plaudert munter und löst kleine Rechenexempel. Diese Wundererscheinung macht jetzt die Runde bei den medizinischen Berühmtheiten. Darüber ist vorläufig Jedermann einig, daß ihr Anblick etwas Schreckhaftes an sich hat.

Bankwesen.

Berlin, 10. März. Wochen-Uebersicht der Reichsbank vom 6. März 1897 (gegen 27. Februar 1897).

Aktiva.

1) Metallbestand (der Bestand an koursfähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Pfund fein zu 1392 M. berechnet M. 915 154 000, Abnahme 724 000.
2) Bestand an Reichskassenscheinen M. 24 628 000, Zunahme 766 000.
3) Bestand an Noten and. Bank. M. 10 477 000, Zunahme 1 269 000.
4) Bestand an Wechseln M. 510 262 000, Abnahme 19 284 000.
5) Bestand an Lombardforderg. M. 97 877 000, Abnahme 2 347 000.
6) Bestand an Effekten M. 3 802 000, Zunahme 260 000.
7) Bestand an sonst. Aktiven M. 58 425 000, Abnahme 446 000.

Passiva.

8) Das Grundkapital M. 120 000 000 unverändert.
9) Der Reservefonds M. 30 000 000 unverändert.
10) Der Betr. der umlauf. Not. M. 972 038 000, Abnahme 10 484 000.
11) An sonstigen tägl. fälligen Verbindlichkeiten 466 829 000, Abnahme 10 508 000.
12) An sonstigen Passiven M. 31 758 000, Zunahme 486 000.

Börsen-Berichte.

Stettin, 10. März. Wetter: Bewölkt. Temperatur + 4 Grad Reaumur. Barometer 768 Millimeter. Wind: S.

Privat-Ermittelung.

Weizen ruhig, per 1000 Kilogramm loko 160,00 bis 162,00 bez.

Roggen unv., per 1000 Kilogramm loko 117,00 bis 119,00 G.

Hafer unverändert, per 1000 Kilogramm loko 127,00 bis 130,00 nom.

Spiritus per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 37,5 bez.

Rüböl unverändert, per 100 Kilogramm loko ohne Faß bei Kleinigkeiten 53,50 B., per März 54,50 B., per April-Mai 54,50 B.

Petroleum loko 10,00 Mark verzollt B.

Landmarkt.

Weizen 158 bis 161. Roggen 119 bis —. Gerste —. Hafer 132—135. Heu 3—3,50. Stroh 30—35. Kartoffeln 45—48 per 24 Zentner.

Paris, 9. März, Nachm. (Schlußkourse.) Fest.

	9.	8.
3% Franz. Rente	102,77½	102,55
4% Ital. Rente	88,72½	88,27½
Portugiesen	23,10	23,10
Portugiesische Tabaksoblig.	484,00	480,00
4% Rumänier	—,—	—,—
4% Russen de 1889	102,10	101,10
4% Russen de 1894	—,—	66,40
3½% Russ. Anl.	99,50	99,50
3% Russen (neue)	91,10	90,65
4% Serben	61,50	60,35
3% Spanier äußere Anleihe	58,75	58,62
Convert. Türken	18,22½	17,65
Türkische Loose	88,00	84,00
4% türk. Pr.-Obligationen	424,00	416,00
Tabac-Ottom.	288,00	—,—
4% ungar. Goldrente	103,25	—,—
Meridional-Aktien	617,00	—,—
Oesterreichische Staatsbahn	727,00	725,00
Lombarden	—,—	—,—
B. de France	3650,00	—,—
B. de Paris	—,—	807,00
Banque ottomane	514,00	503,00
Credit Lyonnais	758,00	755,00
Debeers	709,00	691,00
Langl. Estat.	97,00	94,00
Rio Tinto-Aktien	682,00	672,00
Robinson-Aktien	185,00	182,50
Suezkanal-Aktien	3180,00	3175,00
Wechsel auf Amsterdam kurz	205,87	205,87
do. auf deutsche Plätze 3 M.	122⁵/₁₆	122,37
do. auf Italien	5,87	5,87
do. auf London kurz	25,15½	25,16
Cheque auf London	25,17½	25,18
do. auf Madrid kurz	387,00	388,00
do. auf Wien kurz	207,75	207,75
Huanchaca	63,50	63,00
Privatdiskont	1⅞	1⅞

Hamburg, 9. März, Nachmittags 3 Uhr. Kaffee. (Schlußbericht.) Good average Santos per März 46,75, per Mai 47,25, per September 48,25, per Dezember 48,25.

Hamburg, 9. März, Nachmittags 3 Uhr. Zucker. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg, per März 8,82½, per April 8,85, per Mai 8,95, per August 9,17½, per Oktober 9,10, per Dezember 9,15. Kaum behauptet.

Bremen, 9. März. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Still. Loko 5,75 B. Russisches Petroleum. Loko —,—. Schmalz fest. Wilcox 23 Pf., Armour shield 23 Pf., Cudahy 24¼ Pf., Choice Grocery 24¼ Pf., White label 24¼ Pf., Fairbanks — Pf. Speck fest. Short clair middl. loko 24 Pf.

Wien, 9. März. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 8,25 G., 8,27 B., per Mai-Juni 8,18 G., 8,19 B., per Herbst 7,66 G., 7,68 B. Roggen per Frühjahr 6,86 G., 6,88 B., per Mai-Juni —,— G., —,— B. Mais per Mai-Juni 4,08 G., 4,09 B. Hafer per Frühjahr 6,32 G., 6,33 B.

Amsterdam, 9. März. Java-Kaffee good ordinary 50,75.

Amsterdam, 9. März. Bancazinn 36,75.

Amsterdam, 9. März, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termine flau, per März 187,00, per Mai 182,00. Roggen loko —, do. auf Termine ruhig, per März 103,00, per Mai 105,00, per Juli 105,00. Rüböl loko —,—, per Mai —,—, per Herbst —,—.

Antwerpen, 9. März. Getreidemarkt. Weizen träge. Roggen ruhig. Hafer ruhig. Gerste träge.

Antwerpen, 9. März. Schmalz per März 51,25. Margarine ruhig.

Antwerpen, 9. März, Nachm. 2 Uhr — Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 18,00 bez. u. B., per März 18,00 B., per April 18,25 B per Mai —,— B. Ruhig.

Paris, 9. März, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 24,50 bis 24,75. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogramm per März 25,25, per April 25,50, per Mai-August 26,25, per Oktober-Januar 27,25.

Paris, 9. März, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per März 21,35, per April 21,50, per Mai-August 22,05, per Juli-August 22,20. Roggen ruhig, per März 13,60, per Juli-August 13,50. Mehl ruhig, per März 44,45, per April 44,65, per Mai-August 45,05, per Juli-August 45,25. Rüböl ruhig, per März 53,25, per April 53,50, per Mai-August 54,00, per September-Dezember 54,50. Spiritus ruhig, per März 32,75, per April 33,25, per Mai-August 34,00, per September-Dezember 33,50. — Wetter: Bewölkt.

Havre, 9. März, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee Good average Santos per März 57,00, per Mai 57,50, per September 58,25. Unregelmäßig.

London, 9. März. An der Küste 4 Weizenladungen angeboten.

London, 9. März. 96proz. Javazucker 11,12, ruhig. Rüben-Rohzucker loko 8¹³/₁₆, ruhig. Centrifugal-Kuba —,—.

London, 9. März. Chili-Kupfer 50¹³/₁₆, per drei Monate 51,25.

London, 9. März. Spanisches Blei 11 Lstr. 11 Sh. 3 d. bis 11 Lstr. 12 Sh. 6 d.

Hull, 9. März. Getreidemarkt. Englischer Weizen stetig, fremder fest.

Liverpool, 9. März. Getreidemarkt. Weizen ½ d. niedriger, Mehl und Mais ruhig. — Wetter: Regen.

Glasgow, 9. März, Nachmittags. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 45 Sh. 11 d. Warrants middles borough III. 41 Sh. — d.

Petersburg, 9. März. Weizen loko 9,25, Roggen loko 5,10, Hafer loko 3,90, Leinsaat loko 9,50, Hanf loko —,—, Talg loko 48,00, do. per August —,—.

Newyork, 9. März, Abends 6 Uhr.

	9.	8.
Baumwolle in Newyork	7,25	7,25
do. in Neworleans	7,00	7,00
Petroleum Rohes (in Cases)	7,00	—,—
Standard white in Newyork	6,30	—,—
do. in Philadelphia	6,25	—,—
Pipe line Certificates	91,00	—,—
Schmalz Western steam	4,35	—,—
do. Rohe und Brothers	4,65	—,—
Zucker Fair refining Moscovados	2¹³/₁₆	—,—
Weizen fest.		
Rother Winter- loko	85,00	84,87
per März	82,50	82,37
per April	—,—	—,—
per Mai	81,00	80,87
per Juli	79,00	78,87
Kaffee Rio Nr. 7 loko	9,37	—,—
per April	8,80	8,85
per Juni	8,80	8,90
Mehl (Spring-Wheat clears)	3,65	3,65
Mais ruhig,		
per März	29,62	29,62
per Mai	30,12	30,12
per Juli	31,50	31,50
Kupfer	11,95	—,—
Zinn	13,45	—,—
Getreidefracht nach Liverpool	2,50	—,—

Chicago, 9. März.

	9.	8.
Weizen fest, per März	74,25	74,00
per Mai	75,25	75,00
Mais ruhig, per März	23,62	23,62
Pork per März	8,22½	8,20
Speck short clear	4,50	4,50

Wasserstand.

* **Stettin,** 10. März. Im Revier 5,62 Meter = 17' 11".

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 10. März. Der Eindruck, den die griechische Note auf die deutsche Regierung gemacht hat, ist, der „Nat.-Ztg." zufolge, ein durchaus unbefriedigender. Die Regierung ist nicht gewillt, in weitere Verhandlungen einzutreten. Rußland, Deutschland und Oesterreich halten unverzügliche Zwangsmaßregeln für nothwendig.

Lemberg, 10. März. Privatnachrichten zufolge haben am 7. März etwa 500 Bauern die Bewohner des Städtchens Spola, im Gouvernement Kiew, mit Dreschflegeln und Sensen überfallen. Zahlreiche Häuser von reichen Bürgern wurden zerstört, und nahmen die Plünderungen große Ausdehnung an. Das Haus eines Handelsmannes wurde dem Erdboden gleich gemacht. In anderen Häusern wurden die Kassen gestohlen; viele Personen erhielten erhebliche Verletzungen. Auf telegraphische Requisition wurde von Kiew aus Militär abgesandt. Die russische Regierung hat den Blättern untersagt, über diese Ruhestörung etwas zu berichten.

Brüssel, 10. März. Der sozialistische Abgeordnete Demblon hielt gestern in der Kammer eine heftige Rede gegen das Loskauf-System und erklärte, König Leopold sei Anhänger der persönlichen Wehrpflicht. Der Vorsitzende bemerkte, der Redner dürfe, den neuen Kammerreglements zufolge, die Person des Königs nicht in die Debatte ziehen. Demblon erwiderte: Ich habe mich in der Vergangenheit nicht gescheut, König Leopold die Wahrheit zu sagen und werde auch in Zukunft im Namen meiner sozialistisch-republikanischen Wähler dies thun.

Paris, 10. März. „Justice" erklärt, Hanotaux müsse wegen Verletzung des Artikels 9 der Verfassung in den Anklagezustand versetzt werden, da er das Parlament gleich einem Autokraten behandle, welcher sein Volk nicht befragt. Der Präsident der Republik selbst hätte nicht das Recht, ohne Zustimmung der Kammer einen Krieg zu erklären. Hanotaux vertrete heute in der Diplomatie den Willen Frankreichs in ähnlicher Weise, wie ein Kassirer seinen Herrn vertritt, wenn er mit der Kasse desselben durchgeht.

London, 10. März. Eine offizielle Note erklärt, die griechische Antwort, welche gestern im Auswärtigen Amt eingetroffen ist, wird als unbefriedigend angesehen und kann die Beziehungen der Großmächte zu Griechenland nicht verbessern. Da Griechenland sich jedoch bereit erklärt hat, seine Flotte aus Kreta zurückzuziehen, so dürften die Zwangsmaßregeln, welche die Mächte ergreifen werden, nicht allzu strenge sein. Die Verhandlungen werden schnell von Statten gehen. Der hiesige griechische Gesandte hatte gestern mit Lord Salisbury eine neue Unterredung, in welcher er ihm neue Vorschläge bezüglich der Beilegung des Konflikts machte.